



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN TANSANIA

DAR ES SALAAM, 19. November 1980

17 Kenyatta Drive  
P. O. Box 2454  
Telephon 67 801

Ref.: PB Nr. 31

TR/cb

Indischer Ozean - Diego Garcia

Gespräche mit Regierungsmitgliedern  
und Diplomaten in Mauritius

an						a/a
Datum						
Visa						
EDA						
Ref. p. A. 21. 31.						

Ich wollte bei meiner jüngsten Dienstreise nach Mauritius einen Zwischenhalt in Madagaskar benützen, um mich von Präsident Ratsiraka über den Stand seiner aussenpolitischen Initiativen (Gipfelkonferenz über den Indischen Ozean in Antananarivo, Ende 1981/Anfang 1982; Süd-Süd-Dialog) informieren zu lassen. Mein Air Tanzania-Flugzeug kam aber mit so viel Verspätung an, dass das auf den Nachmittag des 4. November angesetzte Gespräch abgesagt werden musste. Deshalb bleibt mir eine sehr magere Information nach Bern weiterzuleiten: dass der Präsident mich so bereitwillig empfangen wollte, so sagte man mir in Antananarivo, sei ein Zeichen für den persönlichen Einsatz, den er diesen Initiativen widmet, die er weiterzuverfolgen gedenkt.

In Mauritius ist Diego Garcia eines der aktuellen Gesprächsthemen. Die Insel, mitten im Indischen Ozean, zwischen den Malediven und Mauritius gelegen, ist in britischem Besitz und an die USA als Stützpunkt vermietet. Bis 1965 wurde sie von Mauritius aus verwaltet, das 1968 von Grossbritannien unabhängig wurde. Mauritius erhielt seinerzeit von London eine Abfindung von 3 Mio Pfund und das Versprechen, die Insel ihm zu überlassen, wenn sie einmal nicht mehr aus Sicherheitsgründen benötigt werde. Dieses Versprechen hat Premierministerin Thatcher anlässlich des neulichen Besuches des mauritianschen Premierministers, Sir Seewoosagur Ramgoolam in London, wiederholt.



Mauritius leitet aus der ehemaligen "Zugehörigkeit" von Diego Garcia zu seinem "Hoheitsgebiet", sowie aus den soeben erwähnten Fakten einen Souveränitätsanspruch auf die Insel ab. Hinter diesem stehen das Interesse am wirtschaftlichen Potential der 200-Meilen-Zone rund um die Insel sowie politische Motive. Er gestattet Mauritius - in der Nach-Afghanistan-Periode, wo die Auseinandersetzung zwischen den Grossmächten und den Anliegern des Indischen Ozeans besonders lebhaft geworden ist - Blockfreiheit handfest zu demonstrieren, indem es nicht nur rhetorisch den Indischen Ozean als "Friedenszone" verlangt, sondern für die Anwesenheit der USA auf Diego Garcia eine ganz bestimmte Alternative aufstellt: Uebergang der Insel unter seine Oberhoheit. In diesem Sinne hat die OAU kürzlich eine Resolution verabschiedet ("Gegenwart der USA auf Diego Garcia bedeutet Bedrohung des Friedens"), die vom mauritianischen Aussenminister nur eingebracht worden sei, um zu verhindern, dass sie andere ein- und zur Annahme bringen. Tatsächlich gehe nämlich die Politik des dem Westen nahestehenden Mauritius heute überhaupt nicht darauf aus, die USA aus Diego Garcia wegzubringen, sondern darauf, durch Uebernahme der Souveränität über die Insel Verhandlungspartner der USA zu werden und anstelle von Grossbritannien die Miete einzukassieren. Das andere politische Motiv, gerade heute Diego Garcia oder doch die Miete für es aktiv zu erstreben, kommt von innen. Die Bevölkerung von Diego Garcia wurde im Wesentlichen nach Mauritius evakuiert, wobei Grossbritannien Mauritius eine Entschädigung von 600'000 Pfund zahlte. Diese Summe sei jedoch diesen Einwanderern nie zugute gekommen, behauptet die Opposition in Mauritius. Wie dem auch sei: es geht den Leuten aus Diego Garcia in Mauritius offenbar nicht gut; und da wollen Opposition und Regierung, in edlem Wettstreit, etwas für sie tun, um bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimmen zu gewinnen.

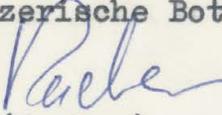
- 3 -

Gemäss dem britischen Hochkommissar in Port Louis ist die mauritianische Position unklar. Einmal behauptete die Regierung von Mauritius, Grossbritannien anerkenne die mauritianische Souveränität über Diego Garcia, dann wieder, sie selbst gehe davon aus, Diego stehe unter britischer Souveränität. Tatsache sei, dass Mauritius an Grossbritannien kein Gesuch um Uebergabe der Insel gerichtet habe. Aus diesen Bemerkungen des britischen Hochkommissars wird auch die Position seines eigenen Landes nicht völlig klar. Am ehesten kann man wohl sagen, dass Grossbritannien über Diego Garcia etwas wie eine treuhänderische Souveränität ausübt, aber nicht völlig abgeneigt wäre, diesen Zustand zugunsten von Mauritius zu ändern.

Ganz klar erscheint hingegen in den Worten des US-Botschafters die Haltung seines Landes: für die USA steht Diego Garcia eindeutig unter britischer Oberhoheit. Grossbritannien hat durch seine Entschädigungen Mauritius ausgekauft und das eine sehr ungewisse Zukunft betreffende Versprechen einer "Rückgabe" hat für die USA keine Rückwirkungen in die Gegenwart. Washington gedenkt also nicht, mit Mauritius über die Zahlung der Miete an es statt an die Briten zu verhandeln.

Die Schlüssel zur Lösung der Frage liegen also in Port Louis (formeller Antrag auf klare Souveränitätszuerkennung an Mauritius) und in London (Stellungnahme zu einem solchen Antrag). Washington sieht sich heute von der Frage nicht betroffen, abgesehen vom politischen Druck, den die Blockfreien auszuüben versuchen, damit die USA aus Diego Garcia abziehen. Ein Abzug der USA steht aber für sie selbst und für Grossbritannien heute und für eine voraussehbare Zukunft völlig ausser Diskussion.

Der Schweizerische Botschafter

  
(Raeber)